

Ein römisches Grabenwerk aus Zurndorf Ergebnisse der Notgrabung 2011

Ruth Steinhübl und Patrick Hillebrand, Wien

Ab Jänner 2011 fanden nahe der Gemeinde Zurndorf, Bezirk Neusiedl am See, im Verlauf der Errichtung eines Umspannwerkes durch die Burgenländische Elektrizitätswirtschafts AG (BEWAG) archäologische Untersuchungen statt.

Hauptsächlich kamen hierbei Befunde zweier Zeitstufen zum Vorschein. Zum einen fanden sich zwei parallel verlaufende, wohl zu einer nahegelegenen römischen villa rustica gehörende, Grabenwerke, zum anderen beinahe einhundert Befunde aus der jüngsten Neuzeit. Es kamen mehrere rechteckige Gruben mit innenliegenden Stufen zutage sowie offenbar zugehörige Pfostenstandspuren, die in mehreren langen Reihen angeordnet waren. Daneben konnten auch größere, durch mannshohe Laufgräben verbundene, Stellungen beobachtet werden. Innerhalb dieser Befunde fanden sich vor allem Projektile sowie versprengte Teile ebensolcher. Die neuzeitlichen Objekte wurden schon an anderer Stelle behandelt¹, hier soll es ausschließlich um die römischen gehen.

Das untersuchte Areal liegt südwestlich der Gemeinde Zurndorf, nahe der Gemeindegrenze zu Mönchhof auf der sogenannten „Großen Hutweide“. Geologisch gehört der Großteil des Hotters zur Parndorfer Platte. Sie besteht aus mittel- und oberpannonischen Sanden und Tonen, ihre Oberflächenbedeckung besteht aus rotem Terrassenschotter, der an manchen Stellen noch von Löß überlagert ist. Dieser ist an vielen Stellen mehrere Meter mächtig.²

Der gewachsene Boden auf der Grabungsfläche besteht aus hellgelbem, schluffigem Ton, an vereinzelt Stellen zeigt sich die Geologie auch sandig. Auf der Fläche konnten an mehreren Stellen auch breite, unregelmäßige Schotterbänder beobachtet werden.

¹ HILLEBRAND 2014

² Burgenländische Landesregierung (Hg.), Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes I: Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954, 4

In der Urgeschichtsforschung ist Zurndorf vor allem wegen des 1950 im Zuge des Straßenbaus aufgefundenen, bronzezeitlichen Grabes bekannt. Es enthielt an Beigaben neben Bronzenadeln ein bronzenes Schwert. Aus römischer Zeit stammt ein 1887 gefundener Silvanusaltar.³

Die Befunde

Unter der Humusoberfläche zeigten sich auf Baufläche 2 zwei parallel gerade von Süd nach Nord verlaufende Grabenwerke mit einer Länge von je ca. 160 Metern, wobei die Messungen zeigen, dass die Gräben nahe der Südöstlichen Schnittkante eine leichte Kurve Richtung Osten andeuten. Der Abstand zwischen den Gräben beträgt 12 m. (Abb. 1)

Der westliche Graben (Graben 1) zeigte sich oberflächlich als unregelmäßige Verfärbung mit einer Breite zwischen 0,70 m und 1,10 m. Die Verfärbung an sich war an manchen Stellen sehr klar sichtbar, an anderen jedoch eher diffus. Dieses Merkmal trat am östlichen Graben (Graben 2) noch deutlicher zu Tage, dessen Breite zwischen 0,70 m und 2,50 m beträgt. An seiner breitesten Stelle wird der Graben von einer Mittelachse längs unterbrochen. Hier sind auch die Schichtgrenzen der Verfärbung eher undeutlich zu sehen. Eine mögliche Erklärung hierbei wäre, dass ein Großteil der ursprünglichen Gräben durch Ackertätigkeiten oder ähnliches schon zerstört war (Abb. 2).

So war Graben 1 auch nur noch bis zu einer Tiefe von 0,50 m erhalten, teilweise auch nur noch 0,20 m und verfügte über einen unregelmäßigen Querschnitt mit einer unterschiedlich ausgeprägten Mittelrippe. Graben 2 war an seiner tiefsten Stelle noch bis 1,10 m erhalten und zeigt sich hier als Sohlgraben mit ebenem Boden und steilen, senkrechten Wandungen mit vorgelagerter Abtreppung. In seinem Verlauf verändert sich das Aussehen des Grabens mehrmals und reicht von unregelmäßigen Querschnitten mit Mittelrippe bis hin zu einem Spitzgraben. Beide Gräben stechen also durch ihre Unregelmäßigkeit hervor, sowohl oberflächlich als auch im Querschnitt.

³ vgl. Ortsdokumentation im Archiv des Burgenländischen Landesmuseums

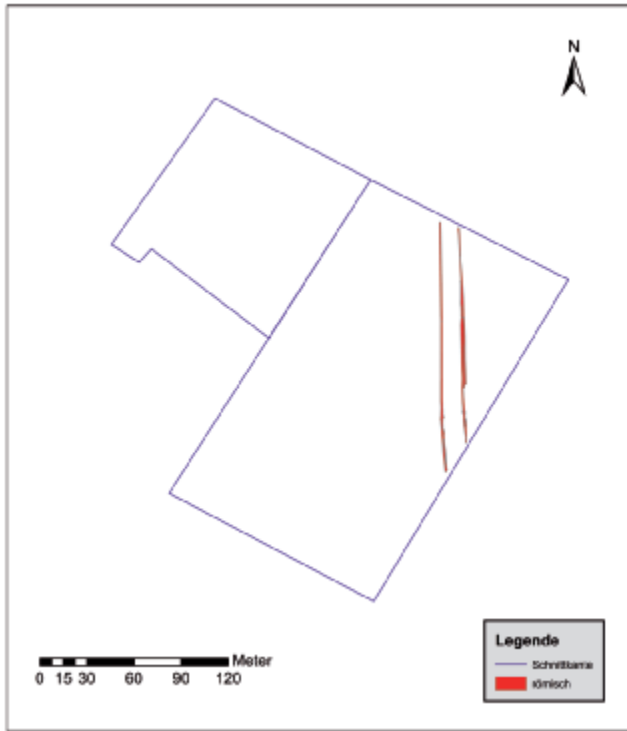


Abb. 1: Römische Gräben Überblick Zurndorf 2011
(Quelle Ruth Steinhübl, PannArch)



Abb. 2: Graben 2, Detail-Aufsicht mit Mittelrippe
(Quelle Elisabeth Wuchse, PannArch)

Fundmaterial

Das Fundmaterial innerhalb der beiden Gräben ist äußerst spärlich. Neben wenigen Tierknochen fand sich vor allem dünne, schlecht erhaltene, rottonige Keramik. Da an diesen Stücken die Originaloberflächen nicht mehr erhalten waren, sind sie chronologisch nicht einzuordnen. Ein Randfragment stammt von einer Reibschüssel mit breitem, überhängendem Kragenrand und einer Rille an der Innenseite des Randes. Knapp unterhalb des Randes ist innen der Steinchenbewurf zu erkennen. Zu vorliegendem Stück gibt es entsprechende Parallelen aus Carnuntum⁴, sie datiert also in die römische Kaiserzeit.

Die einzig andere Fundgattung stellen schlecht erhaltene, halbkugelige, eiserne Schuhnägel mit einem Durchmesser von bis zu einem Zentimeter dar, die ebenso in die römische Kaiserzeit datiert werden können⁵.

Datierung der Gräben

Die beiden Gräben werden aufgrund mehrerer Faktoren in die römische Kaiserzeit datiert.

Zum einen stellen die beiden Fundgattungen, die Reibschüssel und die Schuhnägel, einen Anhaltspunkt zur Datierung der Befunde dar. Allerdings befanden sich die Stücke in den Verfüllungen der Gräben und können theoretisch auch nachträglich im Laufe des langsamen Verfüllungsprozesses oder durch moderne Ackertätigkeiten in die Gräben gelangt sein. Die Existenz solcher Fundstücke in den Verfüllungen stellt also kein hinreichendes Indiz für eine Datierung dieser Befunde dar.

Zusätzlich allerdings deuten die Länge und der Verlauf der Gräben auf eine Einordnung in diese Zeitstellung hin. Luftbilder der angrenzenden Flächen zeigen, dass der Befund weiter Richtung Norden hin zu einer vermuteten villa rustica verläuft. Durch eine Begehung konnten auf diesem Gebiet nicht nur topographische Auffälligkeiten, sondern auch vermehrt Funde von römischer Keramik sowie Ziegelschutt und Reste römischer Dachziegel (tegulae) gemacht werden. Der bekannte Verlauf der Gräben in Verbindung mit diesen Beobachtungen spricht zusätzlich für eine Datierung in die römische Kaiserzeit.

⁴ GASSNER 1989

⁵ FISCHER 2012

Letztlich ist zumindest gesichert, dass die Befunde älter sind als die anderen auf der Baufläche 2. Bei einem Großteil der Objekte handelt es sich um Stellungsbauten aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, unter anderem einer Artilleriestellung.⁶ Ein Teil dieser Objekte ist stratigraphisch jünger als die beiden Gräben, da letztere von den neuzeitlichen Befunden geschnitten werden (Abb. 3). Andererseits zeigte auch der Vergleich der Verfärbungen an der Oberfläche einen deutlichen Unterschied. Während die neuzeitlichen Befunde sehr klare Grenzen haben und sich die dunkle Verfüllung sehr leicht vom umgebenden, gelben Material unterscheiden lässt, so sind die Grenzen bei den beiden Gräben diffuser und unklarer, was ebenfalls für ein höheres Alter der Befunde spricht.



Abb. 3: Gesamtübersicht Baufläche 1 und 2 Zurndorf 2011
(Quelle Ruth Steinhübl, PannArch)

⁶ HILLEBRAND 2014

Interpretation der Befunde

Die Art der Nutzung beider Gräben ist ohne aussagekräftige Fundstücke und auch wegen der Unregelmäßigkeit der Befunde selbst nicht einfach festzustellen.

Die Zugehörigkeit der Grabenwerke zu einem römischen Militärlager, also als Befestigungsgräben, ist aus mehreren Gründen auszuschließen. Mit einem Abstand von 12 m sind die beiden Gräben zum einen zu weit voneinander entfernt für einen Lagergraben, außerdem käme mit einer bekannten Länge von 160 m nur ein sehr großes Lager in Frage. Hierbei müssten innerhalb der Lagergräben militärische Bauten existiert haben, die aber nach dem Humusabtrag der Fläche auf beiden Seiten der Gräben nicht beobachtet werden konnten. Die einzigen Befunde rund um die Grabenwerke stellen die neuzeitlichen Stellungsbauten dar.

Aller Wahrscheinlichkeit nach stehen die Gräben in Zusammenhang mit der oben genannten *villa rustica*, möglicherweise in Verbindung mit der Wasserversorgung. Zwar gab es in römischer Zeit auch im pannonischen Raum technisch sehr weit entwickelte gemauerte Wasserleitungen⁷, jedoch scheint auch die Nutzung einfacher Wassergräben nicht aus der Luft gegriffen. Wenn die Gräben nicht die *villa rustica* selbst mit Wasser versorgt haben, so könnten sie zum Tränken von Weidevieh gedient haben, ebenso ist eine Nutzung als Drainagegräben nicht auszuschließen. Eine Wasserquelle oder ähnliches konnte nicht beobachtet werden, allerdings lässt sich der Verlauf der Gräben auch außerhalb der Grabungsschnitte noch beobachten, so dass eine Existenz einer solchen nicht ausgeschlossen werden kann.

Solche Wassergräben finden sich beispielsweise in einer Villenanlage in Baden- Württemberg, Deutschland, der *villa rustica* von Oberndorf-Bochingen.⁸ Hier verbinden solche Wassergräben ein Wasserbassin mit einer Viehtränke.

Letztlich können beide Gräben natürlich auch zur Abgrenzung genutzt worden sein, entweder um zwei verschiedene ackerbauliche Flächen zu trennen, oder zwei verschiedene Viehherden. Der Nachweis von mit den Gräben in Zusammenhang stehenden Zaunanlagen fehlt.

⁷ STÖCKL 2008

⁸ SOMMER 2005

Vorangegangene Ausführungen zeigen die Problematik, die Nutzung bestimmter Anlagen ohne schriftliche Quellen und ohne entsprechende Befunde einwandfrei zu interpretieren. Obwohl ein direkter Zusammenhang der hier beschriebenen Befunde mit der *villa rustica* als sicher gelten kann, so gibt es für die tatsächliche Nutzung der beiden Gräben mehrere Möglichkeiten. Weitere archäologische Untersuchungen der angrenzenden Umgebung und vor allem auch des weiteren Grabenverlaufes wäre an dieser Stelle wünschenswert.

Literatur:

FISCHER 2012:

Thomas Fischer, Die Armee der Caesaren, Archäologie und Geschichte, Regensburg 2012.

GASSNER 1989:

Verena Gassner, Gelbtonige Keramik aus datierten Fundkomplexen in Carnuntum, Ein Überblick über die Gefäßformen. In: Carnuntum Jahrbuch 1989, Wien 1990.

HILLEBRAND 2014:

P. Hillebrand, Ein Truppenübungsplatz der k.u.k. Armee aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, Ausgrabungsergebnisse der Notgrabung in Zurndorf 2011. In: Burgenländisches Landesmuseum (Hrsg.), Der Erste Weltkrieg an der „Heimatfront“. Schläininger Gespräche 2013, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 148, Eisenstadt 2014.

Burgenländische Landesregierung (Hg.), Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes I: Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954, 4.

Ortsaktenarchiv der Burgenländischen Landesmuseen.

SOMMER 2005:

C. Sebastian Sommer, Römische Häuser: 12 Meter bis zum First, Die villa rustica von Oberndorf-Bochingen. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Imperium Romanum, Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau, Begleitband zu Ausstellung des Landes Baden-Württemberg im Kunstgebäude Stuttgart.

STÖCKL 2008

Susanne Stöckl, Antike Ingenieurskunst am Beispiel der römischen Wasserleitung bei Rechnitz im Burgenland. In: Burgenländisches Landesmuseum (Hrsg.), Spuren römischen Lebens im Burgenland, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 124, Eisenstadt 2008.



A Hungarian Nobleman & Peasant in their national Dresses.

London, Published by W & D. J. Bohn, 10, Pall Mall, Nov. 1797.

*"A Hungarian Nobleman & Peasant in their national Dresses"
(Ungarischer Edelmann und Bauer in ihren Nationaltrachten,
Illustration aus dem Werk "Travels in Hungary...in the year 1793"
von Robert Townson, London 1797)*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): Steinhübl Ruth, Hillebrand Patrick

Artikel/Article: [Ein römisches Grabenwerk aus Zurndorf. Ergebnisse der Notgrabung 2011 71-78](#)